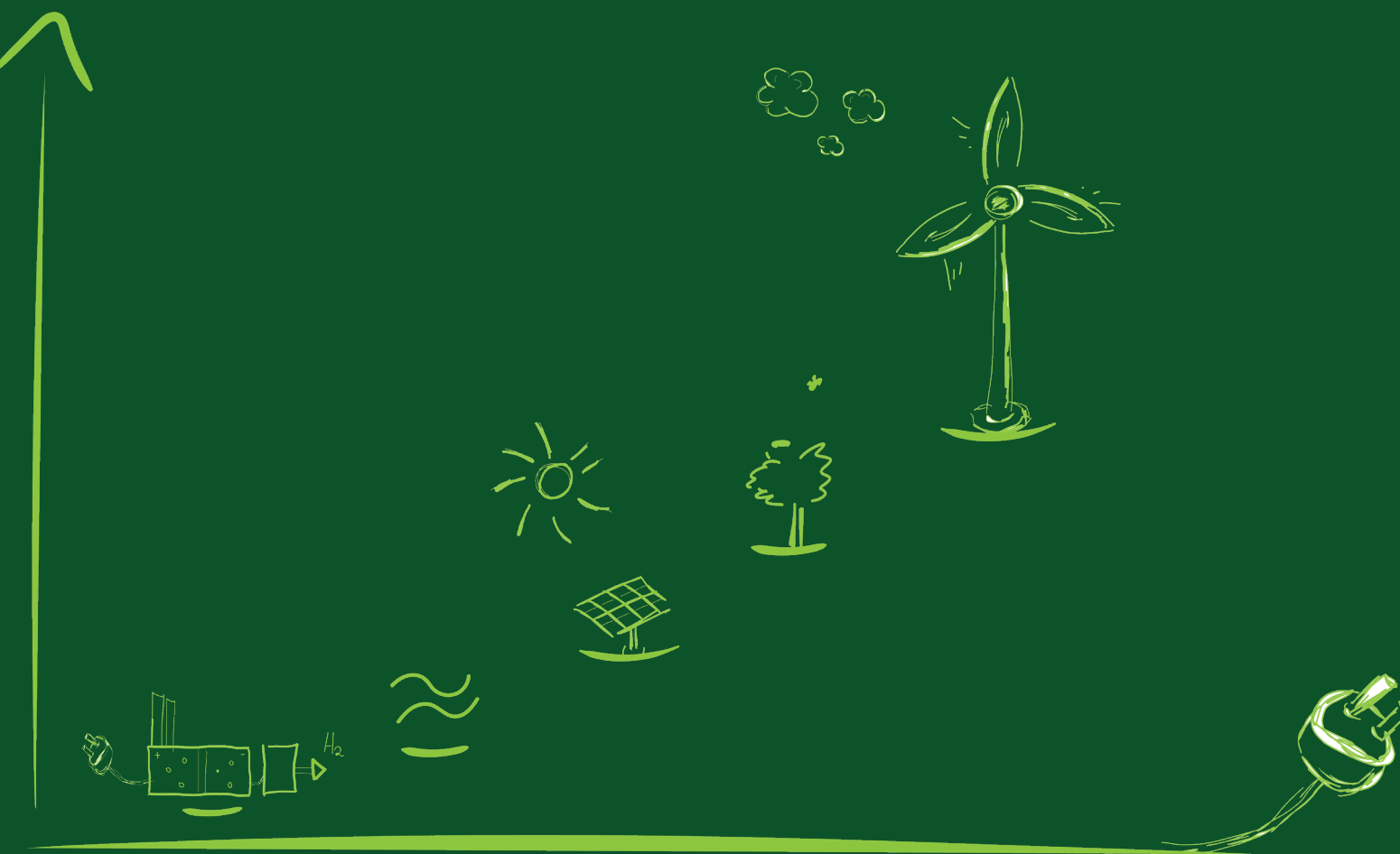




01/2023

fördewind

DIE LANDTAGSFRAKTION BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN



Auf Kurs zum klimaneutralen Industrieland

fördewind

Die Landtagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen



Moin,

in euren Händen haltet ihr nicht nur die Mitgliedszeitschrift des Landesverbandes, sondern auch unseren fördewind, in dem wir über unsere Fraktionsarbeit berichten.

In unserem Koalitionsvertrag mit der CDU haben wir uns auf das Ziel verständigt, bis 2040 das erste klimaneutrale Industrieland zu werden. Nach der Veröffentlichung wurden wir oft mit einem Lächeln auf diese Passage angesprochen. Nicht wegen des Klimazieles, das selbst im Kompromiss mit der CDU noch ambitionierter ist, als das Wahlversprechen der SPD, sondern wegen unseres Anspruches, Industrieland zu werden. Das zeigt auch, wie weit wir mit dem Klimaschutz und dessen Akzeptanz in Schleswig-Holstein bereits gekommen sind.

Schleswig-Holstein ist der perfekte Standort, um Klimaschutz und Industriepolitik zusammenzuführen. Bei uns wird die Energiewende vorangebracht und bis heute gilt die alte Weisheit: Die Industrie folgt der Energie. Deswegen müssen wir diese Chance im Interesse unseres Planeten und der Menschen im Norden nutzen. So können wir mehr Klimaschutz mit mehr Wohlstand verbinden und die Transformation zu einer Win-Win-Situation entwickeln. Hierbei ist aber wichtig, dass diese Transformation besonders im

Interesse der Beschäftigten umgesetzt wird. Deswegen brauchen wir eine kluge Industriepolitik, die mit fairen Löhnen einhergeht!

In dieser Ausgabe möchten wir uns dem klimaneutralen Industrieland und dem Naturschutz aus unterschiedlichen Perspektiven widmen. Wir wünschen euch ganz viel Spaß beim Lesen und freuen uns auf den weiteren Austausch!

Lasse Petersdotter
Fraktionsvorsitzende

Auf Kurs zum klimaneutralen Industrieland



Oliver Brandt, wirtschaftspolitischer Sprecher

Ulrike Täck, energiepolitische Sprecherin

Nelly Waldeck, verkehrspolitische Sprecherin

Steigende Meeresspiegel, extreme Wetterereignisse und eine schwindende Artenvielfalt – der Klimawandel bedroht die Natur und die Existenzgrundlage der Menschen weltweit. Um diese Entwicklung zu stoppen, brauchen wir die Transformation der Wirtschaft. Schleswig-Holstein hat sich bereits auf den Weg gemacht und will erstes klimaneutrales Industrieland werden.

Oliver Brandt, wirtschaftspolitischer Sprecher der Grünen Landtagsfraktion: „Um unser Ziel – erstes klimaneutrales Industrieland bis 2040 – zu erreichen, brauchen wir eine Transformation in allen Bereichen der Wirtschaft.“ In Schleswig-Holstein ist die Industrielandschaft durch die erneuerbaren Energien, die Ernährungs- und Gesundheitswirtschaft, die maritime Wirtschaft und die Chemieindustrie geprägt. Darunter sind einige „Hidden Champions“. So zählen die Industrie- und Handelskammern insgesamt 33 Welt- bzw. EU-Markt- oder Technologieführer im Land. Und wenn es nach der Grünen Fraktion geht, dann soll noch viel mehr passieren – aber nachhaltig und grün. Um klimaneutral zu sein, darf ein Unternehmen keine Treib-

hausgase mehr ausstoßen. Das geht im ersten Schritt durch den Ausgleich der Bilanz an anderer Stelle. Mittelfristig jedoch sollen keine Treibhausgase entstehen. „Es gibt bereits Unternehmen, die mit systematischen Plänen ihre Emissionen reduzieren. In manchen Branchen, etwa in der Zementindustrie, fehlen allerdings noch die technischen Möglichkeiten dazu. Hier müssen innovative Ansätze genutzt werden, die Unternehmen nicht länger als isolierte Akteure behandeln“, sagt Oliver Brandt. Hier könne man gerade als Land punkten, das versteht, Synergien zu nutzen. Anreize für die Reduzierung setzen wir auf politischer Ebene etwa durch den Emissionshandel oder durch die gezielte Förderung von Zukunftstechnologien. Dass noch einiges zu tun bleibt, das zeigen die Zahlen: Laut Bericht des Umweltbundesamtes wurden im Jahr 2021 rund 760 Millionen Tonnen Treibhausgase ausgestoßen. In der Industrie stieg der Ausstoß im Vergleich zum Vorjahr um mehr als vier Prozent auf 184 Millionen Tonnen. Begründet wird der Anstieg mit der anziehenden Konjunktur nach der Corona-Krise und dem vermehrten Einsatz fossiler Brennstoffe. „Industriebetriebe sind überwiegend energieintensive Unternehmen und auf die zuverlässige Verfügbarkeit von großen Mengen an Energie angewiesen“, sagt Brandt. Der Krieg in der Ukraine hat gezeigt, wie abhängig Deutschland von Energielieferungen aus anderen

Ländern ist, darunter viele mit zweifelhaften Demokratie- und Menschenrechtsstandards.

„Schleswig-Holstein hat einen Standortvorteil im windreichen Land zwischen den Meeren“, sagt die energiepolitische Sprecherin der Grünen Fraktion Ulrike Täck. Es wird Strom im Überschuss produziert. Längst kann der Bedarf bei uns im Land problemlos gedeckt werden und das mit mehr als der Hälfte aus erneuerbaren Energien. Das sind optimale Bedingungen für die Industriebetriebe im Land und macht den Standort für viele Branchen attraktiv. „Wir sind gerade erst dabei, die Potenziale unserer guten Lage zu erschließen“, sagt Täck. Die Ingenieurin kämpft für die erneuerbaren Energien im Land. „Wir haben die Flächen und die optimalen Bedingungen für Strom aus Photovoltaik und Windkraft, on- wie auch offshore.“ Der weitere Ausbau ist unumgänglich, muss aber im Einklang mit der Natur und der Lebensmittel produzierenden Landwirtschaft geschehen. Im Vordergrund soll immer die effi-

„Wir können noch so viel Strom produzieren. Wenn er nicht bei den Betrieben ankommt, ist es vergebens.“ Hier müsse ganzheitlich gedacht werden und der Stromnetzausbau vorangebracht werden. Traditionell getrennte aber allesamt energieabhängige Sektoren wie Verkehr, Elektrizität, Wärmeversorgung und Industrie müssen sinnvoll miteinander verbunden werden, um das verfügbare Potenzial an erneuerbaren Energien voll auszunutzen. Auch die Speicherung des Stroms spielt hier eine Rolle. Es wird gerade enorm in die Wasserstofftechnologie investiert. Damit kann man künftig die im Überschuss vorhandene Energie über längere Zeiträume speichern und transportieren. Das macht uns langfristig noch unabhängiger. Täck ist überzeugt: „Auf dem Weg dorthin, müssen wir aber auch darauf achten, dass jede Investition in Energieinfrastruktur uns einen Schritt weiter in Richtung effiziente Nutzung erneuerbarer Energien und somit in Richtung Klimaneutralität und Energiesicherheit bringt.“ Eine besonders wichtige Aufgabe, die jetzt vo-

ranggebracht werden muss, ist die Wärmewende, denn die Hälfte der verbrauchten Energie geht in Wärme- und Kälteprozesse bei allen Sektoren zusammen. In privaten Haushalten ist der Anteil der Wärme an der Gesamtenergie noch höher. Gerade in den ländlichen Bereichen sei es deshalb entscheidend, wie weit Wärmenetze ausgebaut werden können und Bürgerenergieprojekte realisiert werden. „Die Menschen müssen etwas davon haben“, sagt Täck.

Die Perspektive verändern, das möchte auch Nelly Waldeck. Besonders am Herzen liegt der Abgeordneten und Klimaaktivistin das Kernthema Mobilität. LKWs auf der Straße – das müsse in Zukunft nur noch auf kurzen Strecken nötig sein, geht es nach Waldeck. „Güterverkehr gehört auf die Schiene oder aufs Wasser. Nur so lassen sich die Klimaziele erreichen.“ Während in anderen Sektoren die Zeichen längst auf Wandel stehen, geht es im

Bereich Verkehr noch zu langsam voran. „Lange Planungsverfahren und enormer Investitionsbedarf in die Infrastruktur erschweren den dringend benötigten



Die Westküste ist ein wichtiger Standort für den Ausbau einer sauberen Energiewirtschaft.

ziente Verwendung von Flächen stehen, die bereits durch den Menschen genutzt werden. Eine Herausforderung sieht Täck etwa bei der Strom-Infrastruktur:



Austausch mit dem Energieunternehmen GP Joule in Reußenköge (Nordfriesland).

Ausbau der Schieneninfrastruktur, der Häfen und Wasserstraßen.“ Dabei sei der Bedarf für die Industrie unstrittig. „Kein Industriebetrieb hat Interesse daran, benötigte Rohstoffe oder eigene Produkte über unzählige LKW-Ladungen zu verteilen, die sich dann zäh durch den Verkehr kämpfen.“ Im Gegenteil: Gerade die großen Industriebetriebe im Süden setzen bei der Auswahl von Zulieferbetrieben längst auf die Gleisanbindung. Damit hier Emissionen reduziert werden können, kommt es allerdings nicht nur auf die benötigten Schienen an, sondern auch auf die Elektrifizierung der Strecken. „Überall dort, wo man auf das Verbrennen von fossilen Energieträgern verzichten kann, muss schnellstmöglich umgestellt werden.“ Das gelte im Straßenverkehr aber natürlich auch für den Personen- und Güterverkehr. Als maritimer Standort werden wir in Schleswig-Holstein auch den herausfordernden Bereich der Schifffahrt auf dem Weg zur Klimaneutralität eng begleiten. „Wir wollen im Bereich Güterverkehr klare Akzente setzen und ein Konzept für klimaneutralen Güterverkehr auf den Weg bringen“, sagt Waldeck. Das Ziel klimaneutrales Industrieland lasse sich nicht erreichen, indem man den Status quo erhält und Lösungen nur punktuell versteht.

Die Auswirkungen der Transformation erstrecken sich nicht nur auf die Wirtschaft, sondern auf die ganze Gesellschaft. „Wir müssen uns von vertrauten Gewohnheiten verabschieden und in vielen Bereichen neue Antworten finden. Der Klimawandel ist längst Realität und die zentrale Herausforderung unserer Zeit“, sagt Waldeck. Auch Oliver Brandt ist überzeugt: „Das Umdenken muss in allen Bereichen stattfinden, aber insbesondere in der Wirtschaft, die für einen großen Anteil der CO₂-Emissionen verantwortlich ist. Wir haben mehr als 5.100 Industriebetriebe im Land, mit mehr als 140.000 Beschäftigten. Die Industrie hat einen Anteil von 15 Prozent an der Bruttowertschöpfung in Schleswig-Holstein und wir wollen Anreize für diese Betriebe setzen, damit sie zukünftig ökologisch nachhaltig bei uns produzieren.“

Jüngste Entwicklungen bestätigen diesen Kurs. Verfügbare Flächen, etwa in Brunsbüttel oder Heide, und die verlässliche Verfügbarkeit von grünem Strom machen Schleswig-Holstein angesichts angespannter geopolitischer Verhältnisse zunehmend interessant. „Die Lage spielt uns in die Hände, setzt uns aber auch einem scharfen Wettbewerb mit anderen Regionen auf der ganzen Welt aus. Hier brauchen wir auch die Unterstützung der EU, um auf Augenhöhe zu bleiben“, sagt Brandt.

Unmittelbare Herausforderungen gibt es aber auch in anderen Bereichen: Schleswig-Holstein fehlen bis zum Jahr 2035 zwischen 180.000 und 300.000 Fachkräfte. Das hat die Fachkräfteprojektion des Landes gezeigt. „Die ökologische Transformation unserer Wirtschaft braucht Menschen, die diese auch umsetzen können“, sagt Brandt. Hier gibt es keine pauschale Antwort. „Wir müssen den Menschen, die bereits bei uns angekommen sind, bessere Angebote machen, damit sie zügig die Chance bekommen, eine ihren Vorkenntnissen entsprechende Arbeit aufzunehmen.“ Das Thema Fachkräftezuwanderung soll im Rahmen der Fachkräfteini-

tiative F.I.S.H. angegangen werden. Aber auch die Gleichberechtigung von Frauen ist ein wichtiges Thema. Diese werden immer noch erheblich auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt. „Wir müssen für faire Bedingungen und eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sorgen“, sagt Brandt.

Die drei Abgeordneten sind sich einig: Die Energiewende ist das größte industriepolitische Projekt in Schleswig-Holstein und bietet wirtschaftliche, aber auch gesellschaftliche Chancen in allen Bereichen. „Wir wollen nicht einfach nur im Wandel mitschwimmen. Wir wollen vorne mit dabei sein und unser Land zum ersten klimaneutralen Industrieland machen“,

sagt Täck. Für den Ausbau der erneuerbaren Energien ist Schleswig-Holstein längst Modellregion. „Das wollen wir auch für eine klimaneutrale Industriepolitik werden“, ergänzt Brandt. Die Industrie sorgt für qualifizierte und gut bezahlte Arbeitsplätze und erhöht die Wertschöpfung in bislang strukturschwachen Regionen. „Sie verbraucht aber auch Ressourcen, und wir müssen alles dafür tun, damit dieser Verbrauch so nachhaltig wie möglich geschieht.“

Autor René Koch, Referent für Wirtschaft

Klimaneutrales Kulturland

Uta Röpcke, kulturpolitische Sprecherin



Den Weg zum klimaneutralen Industrieland gehen wir gemeinsam und die gesellschaftliche Transformation kann nur gelingen, wenn sich alle Wirtschaftszweige dem Ziel der Klimaneutralität verpflichten. Auch der Kultursektor in Schleswig-Holstein leistet seinen Beitrag und engagiert sich auf zwei Ebenen für den

Klimaschutz: Die unterschiedlichen Kulturinstitutionen setzen sich mit eigenen betriebsökologischen Aspekten und Klimabilanzen auseinander und beteiligen sich mit kreativen Lösungsansätzen an der praktischen Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien.

Und auf der anderen Seite sind es Kunst und Kultur, die uns die anstehenden Veränderungsprozesse erklären, Räume für Gedankenexperimente eröffnen

und uns emotional berühren. Kunst und Kultur gestalten den kulturellen Wandel und erzeugen die notwendige Aufbruchstimmung.

Bundesweit unterzeichnen zahlreiche Kunst- und Kultureinrichtungen, Verwaltungen, Verbände und Kulturtreibende aller Sparten die Nachhaltigkeitsdeklaration Culture4Climate. Aus Schleswig-Holstein sind der Landeskulturverband und das Nordkolleg Rendsburg unter den Erstunterzeichnern. Mit dem Projekt „Kultur fürs Klima: Wissen – Handeln – Vermitteln“ gehen nun fünf Kultureinrichtungen den nächsten Schritt und entwickeln gemeinsam integrierte Klimaschutzkonzepte. So entstehen unterschiedliche Klimaschutzmaßnahmen, die sich auch für andere Kultureinrichtungen adaptieren lassen. Wenn wir Klimapolitik in den Mittelpunkt von Kulturpolitik stellen, können wir auch in diesem Sektor die Klimaschutzziele erreichen.



Meeresschutz steht für uns ganz oben!

Die Idee eines Nationalparks Ostsee Wirklichkeit werden lassen

Silke Backsen, umweltpolitische Sprecherin



Die Weltmeere bedecken mehr als 70 Prozent unseres Planeten. Sie sind ein zentraler Bestandteil des globalen Ökosystems und beherbergen eine enorme Biodiversität. Ohne die Meere wäre das Leben auf der Erde in seiner heutigen Form gar nicht möglich. Meere leisten zudem einen wichtigen Beitrag zur Ernährungssicherung und erfüllen auch wichtige Funktionen für die Regulierung des Klimas. Sie absorbieren nicht nur einen großen Teil der Kohlendioxid-Emissionen, auch die zusätzliche Wärme, die durch den menschengemachten Treibhauseffekt entsteht, wird

zum großen Teil von den Weltmeeren aufgenommen. Wir haben in Schleswig-Holstein – im Land zwischen den Meeren – eine besondere Verantwortung für den Schutz unserer Meere, die vielfältiger nicht sein könnten. 45 Prozent der deutschen Meeresfläche sind bereits als gesetzlich geschützte Gebiete ausgewiesen. In diesen Schutzgebieten sollen Tiere wie z.B. Schweinswale und Vögel, aber auch bestimmte Lebensräume und Lebensgemeinschaften vor Nutzungen und Eingriffen geschützt werden. Den Arten und Lebensräumen in unseren Meeren geht es trotzdem noch nicht viel besser. Hier wollen und müssen wir deutlich mehr erreichen. Deshalb machen wir uns in einem Dialog-Prozess auf den Weg, die Idee eines Nationalpark Ostsee Wirklichkeit werden zu lassen. Meeresschutz steht für uns ganz oben!

Impressum

fördewind: Grüne Landtagsfraktion Schleswig-Holstein, Düsternbrooker Weg 70, 24105 Kiel, Telefon 0431 988-1500, E-Mail: fraktion@gruene.ltsh.de, www.sh-gruene-fraktion.de, facebook.com/gruenesh | Redaktion: Ole Liepolt (V.i.S.d.P.) | Gestaltung: Bettina Aust.